Scranton Wochenblatt.

Office:
821 Spruce Straße.

Schnellsegler in den Kriegsflotten.

Der Ausschuß des Nationalabgeordnetenhauses für Marineangelegenheiten hat dem Congreß anläßlich der Befürwortung des Planes, vier neue Kriegsschiffe zu bauen, von denen eins 17, zwei 19 und eins 20 Knoten per Stunde zurücklegen kann, eine Statistik über die Schnellsegler in den Kriegsmarinen anderer Länder unterbreitet, welche von allgemeinem Interesse ist. Es geht aus derselben hervor, daß Panzerschiffe von weniger als 15 Knoten Geschwindigkeit kaum noch gebaut werden und daß jedes Land sich bemüht, immer mehr Schiffe zu erbauen, welche die anderen eigenen, wie auch die der Marine anderer Mächte an Geschwindigkeit in den Schatten stellen.

England hat vier Panzerschiffe und ein halbes Dutzend ungepanzerter Kriegsschiffe, welche 15 Knoten Geschwindigkeit haben. 16 Knoten können die Panzerschiffe „Imperieuse", „Warspite" (Schiffe von je 8400 Tonnen) „Collingwood" (9500 Tonnen), „Rodney" (10,300 Tonnen), „Camperdown", „Benbow", „Anson" und „Howe" (je 10,600 Tonnen), machen. Im Bau begriffen sind die Panzerschiffe von gleicher Geschwindigkeit „Victoria" und „Sans Pareil" (je 10,470 Tonnen), sowie „Trafalgar" und „Nile" (je 11,940 Tonnen).

Ferner hat es sechs ungepanzerte Kriegsschiffe von 16 Knoten Geschwindigkeit und je 3750 Tonnen Gehalt, vier weitere, kleinere, von je 1580 Tonnen gehen ihrer Vollendung entgegen. Von 17 Knoten-Schiffen (ungepanzert) besitzt England acht von je 1770 Tonnen, zwei („Surprise" und „Alacrity") von je 1400, vier von je 4050 und der „Polyphemus" von 2640 Tonnen. Die bedeutendsten britischen Panzerschiffe, welche 18 Knoten per Stunde zurücklegen können, sind „Orlando", „Undaunted", „Australia", „Narcissus", „Galatea", „Immortalilé" und „Aurora" von je 5600 Tonnen Gehalt und bis auf die beiden letzten völlig fertig gestellt. Dieselbe Geschwindigkeit erreichen die nicht gepanzerten Dampfer „Iris" und „Mercury", von je 3730 Tonnen, und vier kleine Fahrzeuge von je 525 Tonnen. Großbritanien läßt außerdem mehrere ungepanzerte Kriegsschiffe herstellen, deren Geschwindigkeit auf 19 Knoten berechnet ist, nämlich „Melpomene", „Magicienne", „Marathon" (je 2950 Tonnen), „Barham" und „Bellona" (je 1800 Tonnen); auf 20 Knoten Geschwindigkeit sind berechnet „Medea" und „Medusa" (2800 Tonnen), „Vulcan" (6620 Tonnen), „Blake" und „Blenheim (9000 Tonnen) und nebenher sieben kleinere Schiffe von je 735 Tonnen.

Frankreich hat vier Panzerschiffe und 13 ungepanzerte Kriegsschiffe von 15 Knoten Geschwindigkeit. An Schiffen mit 16 Knoten Fahrgeschwindigkeit werden gebaut: „Courbet", Hoche", „Magenta" und „Neptune", lauter gepanzerte Schiffe mit je 10,571 Tonnen Gehalt. Die „Sphinx" (4480 Tonnen) fährt 17 Knoten per Stunde, wie noch vier andere Dampfer von je 1272 Tonnen. Unter den 18 Knoten-Schiffen sind die beiden stärkten Panzer der französischen Marine, „Marceau" (10,581 Tonnen) und „Brennus" (11,000 Tonnen); ferner der „Milan" mit 1550 Tonnen und acht Torpedoboote, mit je 321 Tonnen. 19 Knoten legt der „Forbin" (1848 Tonnen) in der Stunde zurück und fünf Schiffe derselben Gattung sind im Bau begriffen. Contracte sind weiter vergeben für drei Schiffe von je 4162 Tonnen Gehalt, „Jean Bart", „Alger" und „Isly", für „Cécille" (5766) und „Tage" (7045 Tonnen); 20 Knoten Geschwindigkeit beansprucht Frankreich für das Panzerschiff „Dupuy de Lôme", 6297 Tonnen und für die Dampfer „Davoust" und „Suchet", je 3027 Tonnen, die alle drei ihrer Vollendung nahe sind.

Italien hat folgende Schnellsegler in seiner Kriegsmarine: 15 Knoten — „Duilio" und „Dandolo", Panzerschiffe; außerdem sechs ungepanzerte Schiffe; 16 Knoten — „Andrea Doria", „Ruggiero Di Lauria" und „Francesco Morisini" von je 10,045 Tonnengehalt, dazu zwei ungepanzerte Kreuzer; 17 Knoten—„Giovanni Bausan", 3068 Tonnen, und zwei andere ungepanzerte Schiffe; 18 Knoten — die Panzerschiffe „Italia" (13,898 Tonnen) u. „Lepanto" (13,550 Tonnen), sowie die in Bau begriffenen Panzer „Rellmberto", „Sicilia" und „Sardegna" von je 14,000 Tonnen und 4 kleinere Fahrzeuge; 19 Knoten—vier ungepanzerte Kreuzer von je 3530 Tonnen, fünf von je 2200 Tonnen, zum Theil noch nicht ganz fertig gestellt; 20 Knoten—neun Torpedoboote von je 741 und sechs von je 317 Tonnen.

Deutschland hat ein Kanonenboot von 15 Knoten Geschwindigkeit soeben erbauen lassen und ein halbes Dutzend weitere von gleicher Geschwindigkeit sind im Bau begriffen. Ferner hat Deutschland die ungepanzerten Dampfer „Prinz Adelbert" und „Leipzig" von je 3925 Tonnen und 15 Knoten Geschwindigkeit; „Alexandrine" und „Arcona" von je 2370 Tonnen, „Charlotte" von 3360 Tonnen, „Freya" von 2017 Tonnen. Von Schiffen, die 16 Knoten per Stunde machen, hat Deutschland in seiner Kriegsflotte folgende Fahrzeuge: „Hohenzollern" (1700 Tonnen), „Pfeil" und „Blitz" (je 1382 Tonnen) und „Ziethen" (975 Tonnen). Schiffe von 17 Knoten Geschwindigkeit fehlen in der deutschen Marine; dagegen ist die „Wacht", ein Schiff von 1240 Tonnen im Bau begriffen, dessen Fahrgeschwindigkeit auf 19 Knoten berechnet ist und der „Greif" (2000 Tonnen) soll es auf 20 Knoten bringen. Drei nicht gepanzerte Schiffe von 18 Knoten Geschwindigkeit und je 4400 Tonnen gehen ihrer Vollendung entgegen, nämlich „Irene", „Prinzessin [illegible] und ein drittes, noch nicht getauft.

Spanien hat folgende Schnellsegler in der Marine: 15 Knoten — „Pelazo" (9902 Tonnen), dazu zwei ungepanzerte Kreuzer von je 3342 Tonnen Gehalt, zwei von 1152 Tonnen, zwei von 1030 und vier von je 1055 Tonnen; 16 Knoten — fehlen; 17 Knoten — „Arragon" (3343 Tonnen), „Reina Christina", „Reina Mercedes" und „Alfonso XII.", je 3090 Tonnen; 18 Knoten — fehlen; 19 Knoten — sechs Dampfer von je 7000 Tonnen im Bau; 20 Knoten — „Reina Regente", 5600 Tonnen, der schnellste Dampfer seiner Art auf der Welt; „Destructor", 458 Tonnen, und drei neue Schiffe dieser Klasse werden gebaut.

Rußland hat ein Panzerschiff und drei ungepanzerte Dampfer von 15 Knoten Fahrgeschwindigkeit, baut drei Panzerschiffe zu 16 Knoten: „Tchesma", „Sinope" und „Catharine II." von je 10,181 Tonnen und hat fünf mittelgroße Panzerfregatten, „Dmitri Donskoi" mit 17 Knoten, „Admiral Nachimoff", „Alexander II.", „Nikolaus I." und „Pamjat Azova" mit 18 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Ein Kreuzer der russischen Marine kann mit einer Geschwindigkeit von 19 Knoten, der „Admiral Korniloff" und zwei kleinere Kanonenböte mit einer von 20 Knoten sich fortbewegen.

Man nimmt an, daß die amerikanischen Schnellsegler, wenn der Congreß die nachgesuchten Summen bewilligt, nach Muster der spanischen „Reina Regente" gebaut werden sollen.

Ein schlechter Witz.

Ein böser Schabernack ist den barmherzigen Samaritern des Alexianer Brüder Hospitals in Chicago und zwar besonders ihrem „Superior", dem Bruder Phillip, durch einen in der Anstalt verpflegten, leichtsinnigen Patienten gespielt worden. Vor einiger Zeit wurde den guten Brüdern ein Papagei zum Geschenk gemacht und da das Thier ein außerordentliches Auffassungsvermögen besitzt, so lernte es binnen Kurzem eine Anzahl geistlicher Lieder pfeifen, sowie die meisten der Gebete deutlich und fehlerfrei hersagen. Vor einigen Tagen jedoch bereitete Polly dem Bruder Phillip und dessen gottesfürchtigen Collegen eine Ueberraschung, die ihnen vor Entsetzen die Haare zu Berge stehen machte. Von ihnen aufgefordert, seinen „religiösen Gefühlen" durch ein frommes Lied Ausdruck zu geben, begann der nichtswürdige Vogel mit kreischender Stimme mehrere ganz gemeine Gassenhauer, wie „Chippy get your hair cut" u. dgl. mehr, zu pfeifen, und auch durch die verzweifelten Bemühungen der schreckenbleichen Brüder, ihm den Lästerschnabel zu stopfen, ließ er sich nicht aus dem Text bringen. Wie eine sofortige, hochnothpeinliche Unsuchung ergab, hatte ein fideler Bartkünstler den unerhörten Frevel verübt. Der Barbier wurde in der Anstalt wegen eines gebrochenen Beines behandelt und da er sich als Reconvalescent in der Apotheke durch Polly Gesellschaft leisten ließ, so hatte er diese Freiheit dazu mißbraucht, um das unverdorbene Thier in der angedeuteten Weise auf Abwege zu leiten. Der arme Polly ist jetzt zur Buße eingesperrt, und seine bisherige leckere Kost auf eine ganz knapp bemessene Brot- und Wasserdiät reducirt worden.

Landwirthschaftliches.

Gegen die Fliegen.— Eine landwirthschaftliche Zeitung brachte von Kurzem die Notiz, daß in einem großen Fleischwaaren-Geschäft im hohen Sommer auch nicht eine einzige Fliege zu finden war, — nachdem dort der Oelfarbe, mit welcher Decken und Wände gestrichen waren, etwas Lorbeeröl beigemischt worden war. — Wir fügen dieser Notiz hinzu, daß Lorbeeröl dem Weißkalk zugesetzt, dieselbe Wirkung haben soll und empfehlen, den Versuch damit auch in Küchen und Speisekammern zu machen aber auch in den Viehställen nicht zu unterlassen, um die lästigen Plagegeister unserer Hausthiere zu vertreiben.

Verwendung von Asche im Garten! Steinkohlenasche ist kein Düngemittel, aber vortheilhaft zur Lockerung schweren Lehmbodens zu verwenden. Coke's gehören nur auf die Gartenwege, nicht in das Gartenland. Auch Braunkohlenasche ist wegen ihres Schwefelgehaltes nicht besonders empfehlenswerth; am besten ist die Holzasche.

Feuchte Luft in Kellern.— Trockene Luft ist eine der Hauptbedingungen eines guten Kellers. Man lüfte den Keller so häufig als möglich und sorge dabei, wenn thunlich, für Zugluft. Man kann die feuchte Kellerluft dadurch trocken machen, daß man etwa 1 Kübel frischen Kalk in einem offenen Gefäße in den Keller stellt. Diese Menge Kalk saugt ungefähr 8 Pfund Wasser auf, und auf diese Weise kann ein Keller in kurzer Zeit trocken gemacht werden.

Krebse lebend zu erhalten. — Krebse, schreibt das praktische Wochenblatt „Für's Haus", lassen sich sehr gut viele Wochen lang in einem hölzernen mit kleinen Löchern versehenen Fischkasten, den man in fließendes Wasser legt, aufbewahren. Man werfe ihnen alle 2—3 Tage einige vorher getödtete Frösche oder rohe Fleischabfälle (Eingeweide von Geflügel usw.) vor und sehe nach, ob etwa todte oder schwache Krebse darunter sind. Will man sie nur einige Tage aufbewahren, so schütte man sie in ein breites ziemlich hochrandiges Gefäß (damit sie nicht herauskriechen), bespritze sie ein wenig mit saurer Milch oder Sahne (auch kann man sie mit Weizenkleie bestreuen), lege einige Stunden Brennesseln darüber und stelle die Krebse in den Keller.

Die Kaninchenplage in Australien.—Den schlagendsten Beweis für die enorme Entwerthung von Grund und Boden durch die im Innern des australischen Festlandes überhand nehmenden Kaninchen liefert eine kürzlich erfolgte Entscheidung des "land boards" zu Hilson in Südwales. Derselbe hatte seinerzeit die Pacht für den von Kaninchen verwüsteten Boden auf drei Pence pro Acker festgesetzt, als die Minimalsumme, welche das Gesetz zuläßt. Die Angelegenheit wurde hierauf dem Minister der Kronländereien zur Begutachtung vorgelegt, welcher die ihm unterstehende Behörde ermächtigte, in diesem Falle unter die fixirte Minimalsumme herunterzugehen, weil die Pächter sonst voraussichtlich auf das Land verzichten würden. Am 17. Juni gelangte die Sache abermals zur Verhandlung, wobei die Pacht nunmehr in den meisten Fällen auf die geradezu lächerliche Summe von 1/500 Penny pro Acker festgesetzt wurde, so daß mancher Pächter jetzt 500 Acker Land besitzt, die ihm im Jahre 1 Penny kosten.

Behäufeln der Kartoffeln. Nimmt man die Behäufelung vor, so muß das Wetter trocken und das Kraut der Pflanze genügend hoch sein. Behäufelt man zu früh, so wird das Kraut leicht mit Erde bedeckt, was nachtheilig ist; behäufelt man zu spät, so wird man leicht die bereits entwickelten Knollen und das Kraut beschädigen. Das Behäufeln kann ein- oder zweimal geschehen. Durch wiederholte Behäufelung wird die Pflanze zu der Knollenbildung mehrfach angeregt. Die Zahl der Knollen wird größer, nicht aber entsteht immer ein größeres Gesammtgewicht und nicht immer bleibt die Qualität gleich gut, die Witterung spielt eine große Rolle mit. Bringt man beim ersten Behäufeln Erde genug heran, so daß z. B. ein nachheriger Regen dieselbe nicht allzu stark herunterwäscht, so wird die Wirkung schon bei einmaligem Häufeln genügend erreicht. Die Art und Höhe der Behäufelung hängt von der Bodenart ab, ob sie schwer oder leicht, naß oder trocken ist. Behäufelt man auf leichtem Boden zu stark, so trocknet er leicht aus. Bei schwerem Boden ist eine flache Behäufelung bei tiefgelegten Kartoffeln anzurathen, um dieselben nicht zu stark zu bedecken, bei flacher gelegten Kartoffeln dagegen ist eine stärkere Behäufelung angebracht. Man hat als Behäufelungshöhe und Pflanztiefe zusammen etwa 6 Zoll als vortheilhaft erkannt. Ferner hat man als günstige Regel aufgestellt, auf leichtem Boden in trockener Lage die Behäufelung möglichst ganz zu unterlassen, dagegen in frischer, feuchter Lage dieselbe möglichst früh und flach auszuführen. Ein Verschütten der Kartoffelsträucher beim Behäufeln sollte vermieden werden, da deren Wachsthum dadurch beeinträchtigt wird.

— Curioser Vergleich. In Berlin sein und den Thiergarten nicht sehen, ist so viel wie Neapel sehen und nicht sterben.

Naseweiser Flegel.

In Chicago gab es anläßlich der Schlußfeier in einer der Hochschulen einen recht artigen Krakehl. Ein abgehender Schüler, S. Wesley Gammon mit Namen, hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Gefahren unserer Republik", in welchem der feuchtohrige Junge seiner Knownothinggesinnung frei die Zügel schießen ließ. Darauf ergriff das Schulrathsmitglied, Herr Louis Nettelhorst, erster Sprecher der Chicago Turngemeinde, welcher die Diplome zu vertheilen hatte, die Gelegenheit, um dem Jungen sowohl, als dem Lehrer desselben, dessen Pflicht es war, alle Aufsätze gründlich zu prüfen, gehörig den Text zu lesen.

Natürlich fiel die englische Presse, die sich fast ausnahmslos in dem Fahrwasser des Nativismus und des Fremdenhasses bewegt, wenn nicht gerade eine Wahl vor der Thür steht, jetzt schonungslos über Herrn Nettelhorst her. Der Lehrer indeß, aus dessen Classe der junge Fanatiker entlassen wurde, gab dem tadelnden Schulrath wenigstens theilweise Recht und brachte eine lahme Entschuldigung dafür vor, daß er den betreffenden Aufsatz zur Verlesung hatte gelangen lassen.

Die Stelle der Arbeit, welche zu der tadelnden Bemerkung des Schulraths Veranlassung gab, lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Eine weitere Gefahr, welche unsere Republik bedroht, ist die unbeschränkte Einwanderung. Eine große Zahl der Einwanderer, welche in dieses Land kommen, stimmen mit unseren Einrichtungen und Gesetzen überein und beabsichtigen, Bürger zu werden. Aber viele Andere kommen hierher mit niedrigen Lebensansichten. Ihre sittliche und religiöse Erziehung ist sehr beschränkt oder gänzlich falsch gewesen. Ihnen liegt die Wohlfahrt und Entwickelung unseres Landes nicht am Herzen. Bettler, Verrückte, Verbrecher werden hier eingeführt, Verbannte sogar, deren Aufenthalt in ihrem Heimathlande für gefährlich erachtet wurde, finden in den Ver. Staaten eine Zufluchtsstätte. Diese Einwanderer bringen Krankheit und Pest mit. Unsere Regierung verhängt eine Quarantäne über Schiffe, welche ansteckende Krankheiten an Bord haben; aber das ist nicht genügend. Sie sollten unverzüglich zurückgeschickt werden, ohne daß sie jemals unsere Küste berühren. Warum sollte Amerika der Ablagerungsplatz für Europa, der Ausfluß seiner Kloaken sein, in denen aller Schmutz sich sammelt? Beecher hat gesagt, daß wenn ein Löwe einen Ochsen frißt, der Ochse ein Löwe wird, nicht der Löwe ein Ochse. Aber angenommen, daß dieser Löwe fortwährend kranke Ochsen hinunterwürgen müßte. Glaubt Ihr, daß er lange am Leben bleiben würde? Er würde entweder seine Kinnbacken schließen oder sterben.

Einwanderung beeinflußt ebenfalls die Sittlichkeit unseres Landes in hohem Maße. Diese Ausländer entheiligen den Sabbath mit ihren Vergnügungen. Sie füllen die Kassen der Wirthschaften, Bierhallen und Sommergärten an Sonntagen. Dieser große Zufluß von Ausländern, welche an den Gewohnheiten und Lehren ihres Vaterlandes hängen, harmonirt nicht mit dem amerikanischen Geiste. Es macht sich ein Mangel an Patriotismus fühlbar, der für den Fortschritt unserer Nation ganz besonders nothwendig ist. Es besteht ein Hang unter der ausländischen Bevölkerung, sich in Ansiedlungen zu gruppiren und ihre Muttersprache weiter zu sprechen, sowie ihre einheimischen Gebräuche beizubehalten. In diesen Plätzen findet man die Brutstätten des Anarchismus.

Anarchismus und Einwanderung sind eng verknüpft. Fast alle unsere Anarchisten sind Ausländer. Es ist Zeit, daß etwas gethan wird, um der Einwanderung ein Ziel zu setzen. Sonst werden die Ausländer bald vollständige Controlle über unser Land haben. Man hat bisher angenommen, daß die Anarchisten ihre Angriffe nur gegen Monarchien, und nicht gegen Republiken richten; aber es scheint, daß diese Annahme falsch ist.

Die Bürger der Ver. Staaten haben keine Sympathie mit irgend einer Klasse von Leuten, welche eine solche Regierung, wie wir sie haben, zu stürzen suchen. Wenn ihnen unsere Art und Weise, Gesetze zu machen und durchzuführen, nicht paßt, so sollen sie sich scheeren. Leute, die so blind sind, daß sie eine gute Regierung, wenn sie sie finden, nicht zu würdigen wissen, haben in diesem Lande nichts zu thun. Die Anarchisten wollten scheinbar dem Arbeiter helfen, aber Gewalt-Maßregeln, Aufruhr und Zerstörung schaden ihm mehr, als sie ihm nützen. Wie oft haben die anarchistischen Zeitungen geschrien: „Nieder mit Regierung und Gesetz!" und haben die Arbeiter aufgefordert sich zu bewaffnen und die Capitalisten und Civilbeamte niederzuschießen und unsere Städte zu vernichten? Es ist die Pflicht unserer Regierung, Zeitungen, welche solche Ansichten verbreiten, zu unterdrücken und alle solche breitmäuligen Demagogen wi „Herr Most" aus dem Lande zu verbannen. Wir haben sie lange genug geduldet und es ist jetzt Zeit sie zu unterdrücken. Wir brauchen die Wiedereinführung der Fremdengesetze von 1798 oder etwas Aehnliches."

Es bedarf keiner Worte, um jeden vernünftigen Menschen davon zu überzeugen, daß eine solche Sprache, aus dem Munde eines Schülers, die Art und Weise, wie in diesem Vortrag der Fremdenhaß genährt wird, unpassend und verwerflich ist und daß Herr Nettelhorst vollkommen im Rechte war, wenn er den jungen Mann auf das Unpassende seines Vortrags aufmerksam machte.

Nutzbringende Verwerthung.

Vor Kurzem ist von einem deutschen Bürger von New Orleans eine Erfindung gemacht worden, welche bemerkenswerthe Erfolge haben dürfte. Alle bis jetzt angestellten Proben und Versuche sind zur vollsten Zufriedenheit der Zuschauer und der zur Beurtheilung herbeigerufenen Sachverständigen ausgefallen.

Die Erfindung besteht in der Verwerthung des bis jetzt nicht blos nutzlosen, sondern auch belästigenden Holz- und Steinkohlen-, sowie Coke-Abfalles oder Staubes. Diese Abfälle können für sich oder in geeigneten Quantitäten gemengt, benutzt werden. Ein in Wasser lösliches Mineralsalz wird zugesetzt und das Ganze zu einem dicken Brei vermengt, der, sofort in Formen gepreßt, nasse „Bricks" liefert, die von der Sonne getrocknet werden. Die Herstellung solcher „Bricks" ist also sehr einfach. Diese „Bricks" brennen ohne Rauch und Flammen, erzeugen eine große concentrirte Hitze — und sicher ist, daß sobald die Hausfrauen, Restaurationen, Wäschereien ꝛc. die damit verbundene Reinlichkeit, Einfachheit und Nützlichkeit dieser „Bricks" kennen, täglich Tausende davon in New Orleans allein Verwendung finden werden. Feuersgefahr beim Gebrauche dieses Brennmaterials ist gänzlich ausgeschlossen. Es ist festgestellt, daß ein solcher „Brick" (4 Pfund), wenn er in Gluth gebracht wird, 20 bis 24 Stunden brennt und eine außerordentliche Hitze erzeugt. In New Orleans sind bereits Schritte gethan worden, eine „Coal Brick Factory" zu errichten.

Vom Inlande.

Bei Ellsworth, Wis., ist am 30. Juni Schnee gefallen.

In Portland, Maine, wohnt ein 70jähriger Bruder des berühmten Dichters Henry Wadsworth Longfellow, welcher diesem in seiner Erscheinung und Haltung außerordentlich ähnlich ist.

Capt. Lemuel P. Staplins, ein alter Muschelfischer, aus Stonington, Conn., fand dieser Tage in einer runden Muschel eine Perle, für welche ihm von einem New Yorker Juwelier $75 geboten worden ist.

Das neue Chicagoer Adreßbuch weist nach, daß Chicago mit seinen Vorstädten eine Einwohnerzahl von einer Million habe; nach dem Schulcensus wurde die Einwohnerzahl auf 775,000 Personen angegeben.

Zwei Mitglieder des Cleveland'schen Cabinets sind mit dem Doktorhut beehrt worden, nämlich Charles Stebbins Fairchild durch die Universität Harvard und William Collins Whitney durch Yale College.

An dem Tage der Nomination Blaines im Jahre 1884 wurde in Philadelphia Herrn John Harrison ein Sohn geboren, den er Walter Blaine Harrison taufte. An dem Montage, an welchem Sen. Harrison als Präsidentschaftscandidat nominirt wurde, starb das Kind.

Beim Abreißen eines hölzernen Zaunes auf einer Farm in der Nähe von Gainesville, Ga., fand man dieser Tage eine noch lebende Schildkröte, welche ein Farbiger vor zwölf Jahren, als der Zaun errichtet wurde, in ein Astloch gelegt und durch ein vorgenageltes Stück Brett am Fortkommen verhindert hatte. Die Schildkröte schien durch die lange Haft wenig von ihrer Lebensfähigkeit eingebüßt zu haben.

Die von der Bundes-Fischcommission zu Woods Hall, Mass., nach Californien geschickten Hummern sind an der Pacificküste angekommen. Von diesen zur Weiterpflanzung bestimmten Thieren sind auf der Reise 150 gestorben; die übrigen sind bei Santa Cruz ausgesetzt, wo sie verbleiben sollen, bis sie sich von den Folgen der Reise erholt haben, um dann an ihren eigentlichen Bestimmungsort übergeführt zu werden.

Nachdem vor Kurzem eine Notiz von dem völligen Absterben des ältesten Birnbaumes in den Ver. Staaten die Runde durch die Presse gemacht hat, kommen nun natürlich aus mehreren Städten Meldungen über sehr alte Bäume. Bis jetzt hat noch keine Stadt den Ruhm, den ältesten Birnbaum zu besitzen, Essex, N. H., streitig machen können. Dort pflanzte, wie historisch begründet werden kann, John Coggswell von Chebacco am Tage seiner Ankunft in Essex einen Birnbaum. Coggswell war am 23. Mai 1635 von Bristol, England, abgesegelt und hatte sich ohne unnöthigen Aufenthalt nach Essex begeben, woselbst er sich ansiedelte.

In der Monatsschrift "The Epoch" macht W. H. Conklin, der Director der Menagerie im Central-Park von New York, interessante Mittheilungen über die Preise, welche für die sich dort befindenden Thiere bezahlt worden sind. Der Preis für einen Löwen stellt sich auf $1,000, ein Tiger kostet $1,200 und Leoparden $350 das Stück. Affen bringen, je nach der Gattung, Preise von $10 an aufwärts. Gewöhnliche ostindische oder afrikanische Affen sind am Billigsten, seltenere Sorten bringen $30, $40 und selbst $50 das Stück. Für den weiblichen Chimpansen bezahlte die Direction der Central Park-Menagerie $500. Papageien kosten von $15 bis $100. Der Preis richtet sich nach ihrer Sprachfertigkeit.

In Marion County, Ill., kam der Farmarbeiter David Fischer am 5. August 1886 auf eigenthümliche Weise, angeblich durch einen Unglücksfall, um's Leben. Fischer war mit seinem Farmer, James Shaw, dabei, Pfosten in die Erde zu treiben, d. h. er hielt sie, und Shaw schlug sie mit einem riesigen Holzhammer ein. Dabei flog der schwere Kopf des Hammers ab und zerschmetterte Fischer den Schädel. So wenigstens erklärte Shaw die Sache damals und Niemand bezweifelte, daß es so gewesen. Jetzt aber hat Fischers Wittwe gegen Shaw, der ein sehr wohlhabender Mann ist, eine Klage auf $10,000 Schadenersatz angestrengt und zugleich die Beschuldigung erhoben, Shaw habe Fischer absichtlich erschlagen. In Folge davon ist eine neue Leichenschau angeordnet worden.

Chicago rühmt sich, den flinksten Barbier zu haben, und dieser heißt Tommy Williams, ist in der Barbierstube im Sherman-House beschäftigt und ein noch junger Mann. Am 17. Juni, dem Montage, welcher der republikanischen Nationalconvention vorherging, theilte der Besitzer des genannten Etablissements mit, daß einer seiner Leute vor vier Jahren, während der Convention, für Haarschneiden, Rasiren und Frisiren in einer Woche $103 eingenommen habe. Tommy ging mit dem Entschluß, es noch besser zu machen, am Montag früh an die Arbeit und brachte seine Einnahmen in der That in sieben Tagen auf $131.40, nämlich am Montag $21.60, Dienstag $25.95, Mittwoch $25.25, Donnerstag $20.15, Freitag $13.15, Samstag $13.50 und Sonntag $11.80. Er bekam 45 Procent seiner Einnahmen als Lohn, stand sich also in der Woche auf über $60.

Der magnetische Heilkünstler Dr. Geismardo, Professor aus Frankreich und Ritter der Ehrenlegion, der zu Portland in Oregon wegen Vergewaltigung einer seiner Patientinnen in's Zuchthaus geschickt wurde und seitdem in Denver, Kansas City, St. Louis, Milwaukee (wo die Polizei ihm das Handwerk legte), Baltimore, Boston u. s. w. sein Wesen getrieben hat, gedenkt jetzt Buffalo im Staate New York zu brandschatzen, wie Anzeigen in den dortigen Blättern zeigen. Sein Bildniß ziert dieselben, damit man ihn ja nicht verwechseln kann, obgleich er es für gut befunden hat, seinen Namen zu wechseln und sich jetzt Prof. Albert LeGrand nennt. Auf einer großen Schaubühne heilt er Lahme, Blinde, Taube u. s. w. in wenigen Minuten. Er gedenkt Buffalo 60 Tage lang zu beglücken — wenn nichts dazwischen kommt.

Für die Wahrheit nachstehender Hundegeschichte ist ein Nimrod aus Wallingford, Conn., verantwortlich. Der Gewährsmann besitzt einen werthvollen Jagdhund, dem vor Kurzem ein ein kleiner Wachtelhund beigegeben wurde, welcher mit ihm denselben Stall als Aufenthaltsort theilte. Dem Jagdhund behagte indeß der neue Zuwachs durchaus nicht und er sah das Hündchen stets mit scheelen Blicken an. Vor einigen Tagen fehlten beide Hunde. Man spürte ihnen nach und machte bald ausfindig, daß der Jagdhund mit seinen Pfoten ein tiefes Loch gekratzt, in dieses den kleinen Hund hinabgestoßen hatte und nun damit beschäftigt war, das Loch wieder mit der losen Erde zu füllen. Als man den halb „Verschütteten" befreit und dem „Mordköter" eine Strafpredigt gehalten hatte, schämte sich dieser außerordentlich und wurde von Stund' an freundlicher gegen seinen Kameraden.

Die Welt will betrogen sein. In New York macht zur Zeit ein „Astrologe" glänzende Geschäfte, welcher den Frauen ihre Zukunft vorhersagt aus den — Muttermalen, die sie am Körper haben. Der Schwindler gibt jeder „Clientin" vier Abrisse einer weiblichen Figur mit nach Hause, auf welchen sie dann die Stellen bezeichnet, an denen sie die Male hat. Bei einem zweiten Besuche legt sie dem Professor die markirten Abrisse vor, und er begibt sich dann an's Prophezeien. Der Mann hat eine so große Kundschaft, daß sein Vorzimmer stets mit Damen gefüllt ist, die oft länger als eine Stunde warten müssen, ehe sie vorgelassen werden.

Der Mayor und die Aldermen von Jersey City sind wegen Duldung eines Gemeinschadens unter Anklage gestellt worden. Derselbe besteht darin, daß sie es unterlassen haben, die Abzugsgruben in entsprechendem Reparaturzustande zu erhalten. Die Sache läuft insofern auf eine Art Komödie hinaus, als es sich bei dem Verfahren nicht darum handelt, die Angeklagten wegen einer wirklichen Versäumniß zur Rechenschaft zu ziehen, sondern dieselben die Anklageerhebung ausdrücklich gewünscht haben, um mehr für die betreffenden Arbeiten ausgeben zu können, als ihnen durch den Etat zu diesem Zwecke überwiesen worden ist. Die Ueberschreitung der Bewilligung würde sie erst recht verantwortlich gemacht haben, während sie sich jetzt auf den Zwang berufen können, unter dem sie gehandelt haben. Im Uebrigen wäre es gar nicht so übel, wenn das in Jersey City gegebene Beispiel auch an anderen Orten und in Fällen Nachahmung fände, in welchen den Angeklagten nicht unmittelbar damit gedient ist.

Auf dem historischen Schlachtfelde von Gettysburg fand dieser Tage eine freundschaftliche Vereinigung früherer Todfeinde, der „Grauen" und der „Blauen" statt. — Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seitdem auf jener Wahlstatt, nachdem am 2. Juli 1863 Gen. Longstreets Angriff auf „Little Round Top" von den Förderirten abgeschlagen worden war, sich die beiden Armeen ermattet und entkräftet gegenüber lagen. Ein düsteres, unheimliches Stillschweigen lagerte über dem Schlachtfelde, bis gegen 4 Uhr Nachmittags am 3. Juli Lee's Kanonen das Signal zu einem der mörderischesten Artilleriegefechte gaben, welche die Weltgeschichte zu verzeichnen hat und welches mit der Niederwerfung von Picketts Virginischen Truppen beendigt wurde. Unionisten und Conförderirten waren jetzt wieder auf dem Felde und zwar, wie damals, die Einen auf Seminary Ridge und die Anderen auf Cemetery Hill. Um 4 Uhr Nachmittags trafen sie abermals zusammen, — aber diesmal um der Einweihung der dem Andenken jener Kameraden errichteten Monumente beizuwohnen, welche bei dem Zusammentreffen von 1863 ihren Tod gefunden hatten. — Die Hauptfestrede bei der Feier, welche Tausende nach dem historischen Fleck Erde gelockt hatte, und welche die Männer des Südens und Nordens gemeinsam begingen, ohne daß ein Mißton dasselbe gestört hätte, hielt Herr George Wm. Curtis aus New York.

Die Verheirathung des Herzogs von Marlborough mit Frau Hamersley entzieht den Ver. Staaten das auf $100,000 geschätzte jährliche Einkommen dieser Dame und hat in Folge dessen das Kopfschütteln einiger Leute hervorgerufen, welche der Ansicht sind, daß das Land einen Anspruch auf jeden Dollar amerikanischen Geldes besitzt. Was hier erworben sei, müsse auch hier verzehrt werden, und es sei eine Calamität, wenn ein derartiges Vermögen über den Ocean wandere. Derartige Ideen sind nicht neu und es gab in Europa eine Zeit, wo man von jedem außer Landes gehenden Besitze eine hohe „Abzugssteuer" erhob, mit den Anschauungen der gegenwärtigen Wirthschaftsperiode aber vertragen sie sich nicht mehr und es bleibt den geschädigten Staaten nichts Anderes übrig, als selbst den empfindlichsten Aderlässen dieser Kategorie gegenüber gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ohnehin bedarf es ja nicht einmal einer Verheirathung nach dem Auslande oder einer sonstigen dauernden Uebersiedelung, um den Ertrag eines Vermögens dem hiesigen Verkehr zu entziehen. Viele reiche Amerikaner bringen viele Monate des Jahres auf Reisen in fernen Gegenden zu, und wenn man das Capital als Ganzes hier festhalten wollte, dürfte man auch nicht einen Theil seiner Früchte verloren gehen lassen.

Vor Jahren zog ein wohlhabender Engländer Namens Richard Bertram mit Frau und einem Töchterchen Namens Emily nach County Mayo in Irland. Das Mädchen wurde von den Eltern gründlich verzogen und respektirte selten einen anderen Willen, als den seinigen. Als Emily herangewachsen war, verliebte sie sich in einen schmucken Irländer, Patrick Griffey, der als Arbeiter auf Bertrams Besitzung beschäftigt war; wohl wissend, daß ihre Eltern nie ihre Einwilligung zu einer solchen Verbindung geben würden, ließ sie sich mit ihrem Geliebten heimlich trauen. Das Geheimniß konnte jedoch nicht allzulange verborgen bleiben, und als Bertram von der Ehe erfuhr, gerieth er in heftigsten Zorn und sagte sich von seiner Tochter gänzlich los. Das junge Paar suchte vergeblich eine Sinnesänderung zu bewirken, endlich aber wurde das Verhältniß unerträglich und Patrick und Emily zogen es vor, auszuwandern. Sie kamen nach Jersey City und bald darauf gebar die junge Frau ein Mädchen, das sie Ellen nannte. Patrick hatte Anfangs gute Arbeit, dann aber kehrten trübe Zeiten ein, so trübe, daß die arme Mutter die Unterstützung der Gemeinde für ihre Kleine in Anspruch nehmen mußte. Ein deutscher Schneider Namens Eduard Lesse, der zwar selbst genug Kinder hatte, nahm sich der armen Ellen an und er und seine Frau erzogen sie wie ihr eigenes Kind. Die Schneiderfamilie verließ New Jersey und wohnte seitdem in Breslau, L. I. Großvater Bertram war bereits 1880 gestorben, unversöhnt mit Emily und ohne sie in seinem Testament zu bedenken. Vor vier Monaten folgte ihm seine Frau in den Tod, diese aber vermachte den etwaigen Kindern ihrer Tochter fünfundzwanzigtausend Pfund. Sollte Emily kinderlos sein, so bestimmte sie das Legat einer mildthätigen Anstalt. Sobald Griffeys von der Erbschaft ihrer Tochter erfuhren, suchten sie dieselbe wieder in's Haus zu nehmen. Dem aber widersetzte sich der Pflegevater, indem er sagte, das Mädchen sei bei ihm aufgewachsen, er habe sie gepflegt und erzogen und es würde grausam sein, das Kind von seiner Familie zu trennen. Griffey wandte sich an eine Advokatenfirma und diese erwirkte auf Grund eines Formfehlers in dem von Lesse gestellten Bond einen Gerichtsbefehl, daß Lesse Ellen ihren Eltern wieder zurückgeben solle. Da Lesse dem nicht entsprach, nahm Griffey einen Habeas Corpus-Befehl heraus und ein Constabler erhielt den Auftrag, das Dokument Lesse zuzustellen. Der muthige Schneider trat ihm aber mit zwei Revolvern in den Händen entgegen und der Beamte wich der höheren Gewalt. Ein langwieriger Prozeß ist jetzt in Aussicht, bei dem ein beträchtlicher Theil der Erbschaft daraufgehen dürfte.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† Zahlmeister-Lieutenant Hentschke, ein Veteran aus den Befreiungskriegen in Cottbus. — Unter großer Betheiligung von nah und fern fand die Beisetzung des verstorbenen Oekonomieraths und Rittergutsbesitzers Scherz auf seinem Stammsitze Kränzlin statt. — Infolge unvorsichtiger Handhabung eines Gewehrs erschoß der Schiffer Möwes aus Zehdenick den kleinen Sohn des Schiffers Godenschwager aus Beutel. — Selbstmord begingen: in Berlin die unverheirathete Anna Grüttner und der Kutscher Schild, in Carzig infolge von Schwermuth der Oberförster Schulemann, in Prenzlin der Musketier der 6. Komp. des 64. Inf.-Regts. Kurz. — Infolge eines Sturzes aus dem Fenster starb in Berlin ein Kind des Kaufmanns Zeller; todtgefahren wurde daselbst der Naschmacher Sachse. In Griesel ertrank der Ackerer Hahn, in Rathenow verbrannte die Tochter Bertha der Wittwe Stiller.

Provinz Ostpreußen.

† In Darkehmen der Rittergutsbesitzer Dr. Fritz v. Farenheid, Mitglied des Herrenhauses, Mitglied der Akademie der Künste und Ritter des Ordens pour le mérito. — In Wewerischken steckte die Frau des Wirthes Klimkat ihr siebenjähriges Kind, das an einer Hautkrankheit litt, zur Heilung der Krankheit in einen geheizten Backofen. Der Ofen war so heiß, daß das Kind die Mutter weinend bat, ihm doch zu gestatten, den Kopf außerhalb des Ofens zu halten, da es sonst ersticken müsse. Unbarmherzig stieß die Mutter das Kind zurück in den Ofen und schloß die Ofenthür. Als diese nach etwa einer halben Stunde geöffnet ward, fand man das Kind halb gebraten im Ofen. Die Mutter ist gefänglich eingezogen. — Die Staatsanwaltschaft in Schirwindt hat namhafte Belohnungen ausgesetzt für Ermittelung des Mörders des Besitzers Hühnerbein, welch' letzterer unlängst auf seinem Hof in Paplienen durch 2 Schüsse ermordet aufgefunden wurde, sowie für Ermittelung des Brandstifters, der den Brand des Gehöftes des Besitzers Lepenies in Schilleningken verschuldet hat.— † In Tilsit die Besitzerin unseres Musentempels, die Rentiere Frau Naujocks.

Provinz Westpreußen.

Der bereits seit 18 Jahren als Rendant der Stadtkasse angestellte Sekretär Vogel in Marienwerder ist flüchtig geworden, nachdem er aus der Stadtkasse 26,000 M. und aus der Kirchenkasse, die er mit verwaltete, 18,000 M. unterschlagen hat. — Die Staatsanwaltschaft fahndet eifrigst nach dem Flüchtling. (Derselbe ist in Allentown, Pa., verhaftet worden und befindet sich bereits auf unfreiwilligem Rückwege nach der Heimath. A. d. R.). — Der Nachtwächter Kosnowski in Parschkau wurde während der Nacht überfallen und durch Schläge, die den Schädel zerschmetterten, so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.—Ertrunken sind: in Danzig der Schiffszimmermann Reinhold Egidius, in Graudenz der 10jährige Rich. Mlodoszewski, in Kauernick der Besitzer Jorkewicz und in Ohra der Arbeiter Ed. Schielke. In Louisenwalde wurde der Wirth Lesniack von einem wüthenden Stier getödtet und in Thorn kann der Maurer Bieber durch unglücklichen Sturz zu Tode.

Provinz Pommern.

Wegen Falschmünzerei wurde der Bildhauer August Neumann von Stettin zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. N., der bereits wegen verschiedener Verbrechen, darunter auch zweimal wegen Münzverbrechens, 24 Jahre im Zuchthause gesessen hat, hatte jetzt Thalerstücke mit der Jahreszahl 1867 angefertigt und in den Verkehr gebracht. Eines gleichen Verbrechens wegen wurden der Former Fr. Flieth, der Handelsmann Carl Schütt, beide aus Bredow, und der Bäcker Rich. Leclair aus Grabow, zu 2 bis 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Mittelhagen brach in dem Bauerhofsbesitzer Böder'schen Gehöft Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft wie auch die benachbarte Bauerhofsbesitzer Witt'sche Hoflage in Asche legte. Bei dem Brandunglück gingen leider auch 4 Menschenleben zu Grunde. Es verbrannten die junge Frau des Böder, eine Frau Ohm, ein Dienstmädchen und der Gastwirth Wilhelm Plack. Ein anderes Schadenfeuer legte in dem Dorfe Mewegen 12 Gebäude in Asche. Bei diesem Brande hat ein alter Mann und zwei Kinder ihren Tod in den Flammen gefunden. — Auf der Montirungskammer zu Pasewalk erschoß sich der Quartiermeister Heidtke. — In Stargard feierte das Ehepaar Tuchmacher Peter Poga und Marie, geb. Retzlaff, das Fest der diamantenen Hochzeit. — † In Rotten der letzte Kämpfer aus den Befreiungskriegen von 1813—15, welcher im hiesigen Kreise seinen Wohnsitz hatte, der Veteran Christian Noffke.

Provinz Schlesien.

Der Stadtbaumeister Netzel in Königshütte soll Miterbe eines Vermögens von 16 Millionen Dollars sein, welches der im Washington-Territorium ermordete Brauereibesitzer Netzel hinterlassen haben soll. — Die Frau des Häuslers Gr. in Rosen ist unter dem Verdacht, das 4jährige Kind ihres Mannes aus erster Ehe ertränkt zu haben, weil dasselbe verrathen hatte, daß sie in Abwesenheit ihres Mannes eine Henne verkauft und das Geld vertrunken hatte. — In Neurode fand die Eröffnung des Waisenhauses statt, welches aus dem früheren Krankenhause gebildet worden ist und von Ordensschwestern geleitet wird. Das Waisenhaus ist für 40 Waisen eingerichtet und vorläufig mit 30 Knaben und Mädchen besetzt. — Wegen Scharlach und anderer Kinderkrankheiten sind die Volksschulen in Ratibor geschlossen worden.—Selbstmord begingen in Breslau der Maurer Steinka, in Löwenberg der Schneider Asmus.—In Breslau wurde der Haushälter August Scholenz überfahren und getödtet, und der Kutscher Wilh. Heinrich von einem Pferde erschlagen. — Todtgefahren wurde in Bunzlau der Maurer Scholz; in Greiffenberg starb in Folge eines Sturzes vom Gerüst der Lehrling Richter des Malers Gustav Lozius.—In Sprottau stürzte der Fleischerlehrling Mohr in einen Kessel mit siedendem Wasser und erlitt tödliche Verletzungen.—In Tarnowitz starb der Hilfsweichensteller Paul Watzlawzyk in Folge von Blutvergiftung, die ein Insektenstich veranlaßt hatte.

Provinz Sachsen.

Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte der Schlossermeister Christian Friedrich Sirt in Erfurt. — Der Brand auf der Rinstedt-Emseloher Grube, welchem beinahe 15 Menschen zum Opfer fielen, wird auf ein Verbrechen zurückgeführt. Auf die Ermittelung des Brandstifters hat die Grubenverwaltung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. — Wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen wurde der Lehrer Altendorf in Halle a. S., früher in Breygau bei Merseburg angestellt, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † In Folge eines Schlaganfalls der Generaldirektor der Landfeuersocietät der Provinz Sachsen, von Huelsen, in Merseburg.—Selbstmord beging in Schönebeck die 17jährige Therese Wolf.—Todtgefahren wurden der Arbeiter Nielebock von Burg und ein Kind des Glasers Reußner von Schaffstädt. Ertrunken sind der Knappe Karl Hanse von Schönebeck und der Heuer Albert Lehmann von Schraplau.

Provinz Posen.

In dem Dorfe Lagwy brach in dem Gehöfte des Eigenthümers Josef Kaczmarek ein Brand aus, der in kurzer Zeit 18 Gehöfte und 5 Dominial-Wirthschaftsgebäude in Asche legte. 40 Familien sind durch das Feuer obdachlos geworden. — Auf dem Vorwerk Korda warf sich das Dienstmädchen Hulda Meinke vor dem Kourierzug Schneidemühl-Berlin auf die Schiene und wurde sofort getödtet.—Auf Grund des Amtssprachengesetzes ist das Dominium Taczanow vom Landrathsamte aufgefordert worden, die polnischen Inschriften auf den öffentlichen Ortstafeln zu beseitigen und auf diesen nur deutsche Inschriften anbringen zu lassen.

Provinz Hannover.

In Burgdorf beging der Schornsteinfeger Walter, in Hollenstedt der Halbhöfner Joh. Stemmann und in Otternhagen die Tochter des Besitzers Ernst Selbstmord. — Ertrunken sind: in Dramfeld der Sohn des Baumeisters Zimmermann und bei Verden der Knecht Franz Schröder aus Hilgermissen. — In Bantorf verunglückten durch brennende Wetter auf der Zeche Antonie die Gebr. W. und K. Werhane aus Waitringhausen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Dieliugdorf wurde die Tochter des Heuerlings Bergmann überfahren und getödtet, bei einem gleichen Anlaß wurde der Steinbruchbesitzer Strothe aus Wispenstein schwer verletzt. — Infolge unglücklichen Sturzes verunglückte der 18jährige Carl Apmann in Verden. Niedergebrannt sind zu Asselerland der Hof des Domänenpächters v. Borstel und in Stühren die Besitzung des Viertelmeiers Kastens. — Bei Celle legte ein Feuer 15 Morgen dem Hofbesitzer Heine aus Boye gehörige Holzung in Asche.

Provinz Westfalen.

Infolge eines unglücklichen Zufalles hat der Bergmann Kanig in Gelsenkirchen sein Lieblingskind, ein Mädchen im Alter von 6 Jahren, mit einem Messer in die Brust gestochen, daß es sofort todt zusammenbrach. K. wurde verhaftet, jedoch nach Feststellung des Thatbestandes wieder entlassen. — Die Wittwe W. Ritzel in Lüdenscheid hat der Stadt 40,000 M. zur baldigen Erbauung eines Krankenhauses vermacht. — Unweit Erlinghausen ist an einem 17jährigen Hütemädchen ein Lustmord verübt worden. Das Mädchen wurde in einer gräßlich zugerichteten Weise aufgefunden. Es war demselben ein Taschentuch in den Mund gesteckt und der Kopf buchstäblich vom Rumpfe abgeschnitten. Bis jetzt fehlt jede Spur des Mörders. — Vier junge Afrikaner sind in Paderborn zur Erlernung eines Handwerks aus Kamerun eingetroffen. —

Rheinprovinz.

Die Firma Keller & Sohn in Coblenz wurde wegen Weinpantscherei zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich in der Klage um 10 Fuder fabrizirten künstlichen Wein.—Die dem freiwilligen Hungertode erlegenen Eheleute Bernhards in Kreuznach haben ihr ganzes Vermögen, 45,000 M., dem Dichter M. Helffenstein vermacht.—† In Rees Veteran Christian Boße. — Ertrunken sind: der Sohn des Hrn. Seekatz in Moselweiß und der Besitzer des Hotel Meyer, Hr. Gottfried Wolff, aus Neuenahr.—Abgebrannt sind: ein Theil der Papierfabrik von Felix Schöller in Düren, der Hof des Gutsbesitzers Bockholdt in Langendreer und das Haus des Schuhmachermeisters Benn in Sterkrade.

Provinz Hessen-Nassau.

† Der General-Superintendent Wilh. Kolbe in Cassel. — † Der reichste Mann des „blauen Ländchens", der unter dem Namen „Rothschild" bekannte Gutsbesitzer Nunzheimer in Delkenheim.—Der wegen Unterschlagung flüchtig gewordene und steckbrieflich verfolgte Eisenbahnbeamte E. Baldus in Frankfurt a. M. ist festgenommen und sitzt in Haft. —Aus Gram über den Tod seiner Tochter hat sich der Privatier Wilh. Keppel in Frankfurt a. M. erschossen.

Königreich Sachsen.

Unter reger Betheiligung von Nah und Fern, besonders aber von Leipzig, beging die Schützengilde in Borna den 150. Jahrestag ihrer Gründung durch Umzüge, Preisschießen, Concerte und durch einen großen Schlußball. — Die neuerbaute geräumige Turnhalle in Cotta ist unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet worden. Pastor Dr. Zehme hielt die Weihrede. — Die Amtshauptmannschaft in Freiberg hat sich veranlaßt gesehen, die Abhaltung sogenannter „Jungfrauentänze" (auf Kosten der unverheiratheten Frauenzimmer eines Ortes veranstaltete Tanzvergnügungen) im diesseitigen Verwaltungsbezirke für die Zukunft zu verbieten. — In dem Dampfmühlenetablissement zu Hütten bei Königstein verunglückte der als Walzenführer fungirende Müller Wuntke, indem er von einem Treibriemen erfaßt und auf eine Transmissionswelle aufgewickelt wurde. Ein Arm wurde ihm ausgerissen und er erlitt noch andere lebensgefährliche Verletzungen. — Auf dem Fichtelberg, bekanntlich der höchsten Spitze Sachsens, soll den Manen Kaiser Wilhelms eine eherne oder granitene Säule mit goldener Inschrift errichtet werden. — Der Stadtgutsbesitzer Wilhelm Colditz in Stollberg begab sich kürzlich auf den Weg nach Zwickau, um an den vorigen Besitzer des Gutes eine größere Summe Geldes, man spricht von 1800 Mark, auszuzahlen. Derselbe ist weder in Zwickau angelangt, noch bis jetzt zurückgekehrt, noch auch hat man bei aller Nachforschung über seinen Verbleib etwas erfahren können. Bis Lichtenstein soll er mit einem ihm bekannten Fleischer aus hiesiger Gegend gefahren sein, den er zufällig getroffen, und dem er noch Vieh zum Verkauf angeboten hat. — Der Dienstknecht H. G. Tempel aus Bertsdorf hat sich erhängt. — Der Arbeiter Rühl aus Connewitz und der Sohn des Hammerarbeiters Weber in Riesa sind ertrunken; der Gutsbesitzer Wilhelm Hensel aus Frohburg wurde von einem fallenden Wagen, der Steinbrecher Ed. Hanitz aus Schmilka von einem Steinblock erschlagen; der Doppelhäuer Winterlich aus Hohentanne wurde durch eine explodirende Mine getödtet und der Sohn des Handarbeiters Stubenmüller aus Reichenbach todtgefahren; infolge eines Sturzes kamen um's Leben der Zimmermann Möckel aus Schneeberg und der Fördermann Pampel aus Zwickau.

Thüringische Staaten.

Der Griffelmacher E. Oberender in Steinach wurde kürzlich verschüttet und erlitt innere Verletzungen, denen er nachträglich erlegen ist. — Der Direktor des Sommertheaters in Gotha hat sich wegen ehelicher Zerwürfnisse mit einer Pistole zu erschießen versucht; er brachte sich jedoch nur eine Wunde unter dem Arme bei. Es schwebt zwischen ihm und seiner Frau ein Scheidungsprozeß, in welchem ein Offizier eine nicht allzu brillante Rolle spielt. — Die Zahl der Leichenverbrennungen auf dem Gothaer Friedhof ist auf 537 gestiegen.—Der Maler Alfred Reinhardt in Großbreitenbach feuerte in seiner Wohnung gegen seine Ehefrau Bertha, geb. Büttner, einen Revolverschuß ab und verwundete dieselbe, jedoch nicht lebensgefährlich. Hierauf richtete er den Revolver gegen sich und gab zwei Schüsse ab, welche in die Brust eindrangen, aber ebenfalls nicht lebensgefährlich sind. Eifersucht soll die Veranlassung zu der That sein.—Der „höchstgestellte" Mann der Stadt Ronneburg, nämlich der Thürmer, ist mit Hinterlassung seiner Frau nach Amerika durchgebrannt.

Hessen-Darmstadt.

Der Oekonomierath Dr. Weidenhammer aus Darmstadt, früherer landwirthschaftlicher Generalsekretär des Großherzogthums, ist in Breslau, wo er der Landwirthschafts-Ausstellung beiwohnte, plötzlich gestorben. — Der Ackerer K. Mussel I. in Eichloch schoß nach seiner im Hofe befindlichen Schwiegertochter mit der Jagdflinte und traf dieselbe so unglücklich in die Brust, daß an ihrer Rettung gezweifelt wird. Nach dieser That öffnete er sich die Pulsadern, wurde aber von den Nachbarn noch zur rechten Zeit am Selbstmord gehindert. Mussel ist verhaftet. Häuslicher Unfriede soll das Motiv zur That gewesen sein. — Ueber das Vermögen der ziemlich bedeutenden und allgemein als ziemlich wohlsituirt bekannten Möbelfabrik von F. C. Nillius & Co. in Mainz ist Konkurs verhängt worden. — Die Frau des Ackerers B. Süßenberger in Jugenheim i. Rh. hat sich mit Karbolsäure vergiftet. — Der Gastwirth Johann Winter V. in Dittelsheim erlitt einen tödtlichen Schädelbruch und die Tochter der Wittwe Konrad Holl III. in Rodheim starb an Brandwunden, die sie beim Feueranzünden erlitten.

Königreich Baiern.

Vom Schwurgericht in Amberg wurden verurtheilt: der Bauer Joh. Hauenschild von Altherenagger wegen Verleitung zum Meineid und mehrerer schwerer Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus, wegen betrügerischen Bankerotts der frühere Getreidehändler Georg Liedl von Heiligenstadt zu 2½ J. Zuchthaus, wegen Münzverbrechens Mathias Kuhme von Langenerling zu 6 M. Gefängniß, wegen Raubes Marie Kern von Treschling zu 7 J. Zuchthaus, wegen Verbrechens im Amt der frühere Polizeisoldat Leonh. Maier von Neumarkt zu 6 M. Gefängniß. —Der Privatier Seligmann Reus in Bamberg feierte das Fest der diamantenen Hochzeit. — Das Anwesen des Gärtners und Oekonomen Böhmer in Seehöflen ist infolge Blitzschlags niedergebrannt. — Vom Schwurgericht in Bayreuth wurden verurtheilt: der Maurer Georg Kaiser von Diegolshausen wegen Raubes zu 2 Jahren Gefängniß, der vormalige Gemeindepfleger und Oekonom Mich. Schmitt von Hofstetten wegen Verbrechens im Amt zu 10 M. Gefängniß, der Maurer Kaspar Schmittnägel von Bernstein wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1½ J. Gefängniß, wegen Kindsmords die ledige Bauerstochter Barbara Steinlein von Weißenbach zu 2 J. 3 M. Gefängniß. — Infolge einer Blutvergiftung, die er sich durch eine Verletzung der Nagelwurzel beim Schneiden der Nägel zugezogen hatte, starb in Deggingen der Pfarrer Meffert. — † Der Notar Wilhelm Wolf in Passau. — In Laufenbach fielen zehn Gehöfte einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer. — Am Tage nach seiner Trauung wurde der Sattler Leider in Vilsbiburg von einem Schlagflusse getödtet. — In Neustadt wurden in der Mühlhofer'schen Brauerei (Gasthof zum Bären) die Bräugebäude und theilweise auch das Wohnhaus durch Schadenfeuer zerstört. — Hofrath Dr. Rosenthal in Würzburg feierte sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. — Selbstmord begingen: in Erlangen der Strumpfwirker Schrann, in Grönenbach Marie Burger, in Leipheim der Brunnenbäcker Chr. Allgöwer, in München der Garnisonsd'ener Gast, in Lazer Lechfeld der Sergeant Leuchtenberger, in Schweinau die Frau des Bäckermeisters Schwarz, in Schweinfurt der K. Offizial Hechtling. — Ertrunken sind: in Augsburg der Bäckergeselle Joh. Schuler, in Lindau der Hausknecht Heckel von der „Helvetia", in Prüfening der Sohn des Schiffmeisters Hofmeister, in Raisting der Sohn des Küfers Schrank. — Todtgefahren wurden: in Freising Theres Regner, in Ingolstadt der Gütler Treiber, in Lauingen der Ackerer Heger, in Nördlingen der Sohn des Maurers M. Wagner, in Otting der Hirt Joh. Bauer.

Königreich Württemberg.

Der seit zehn Jahren in Rottweil ansässig gewesene Lederhändler J. Bayha hat mit Hinterlassung bedeutender Schulden das Weite gesucht. — Wegen Beleidigung des Kaisers Friedrich, wurde ein 14jähriger Schüler aus Laufen Namens Jakob Dürr zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Kürzlich schlug der Blitz in „Schmidtonishof" bei Waldsee und äscherte denselben vollständig ein; 10 Stück Rindvieh und ein Paar Schweine sind mitverbrannt. Die Bewohner des Hofes retteten buchstäblich nicht mehr als das nackte Leben; ein hochbetagter Pfründner erlitt aber so schwere Brandwunden, daß er des Augenlichts für immer verlustig sein wird, wenn ihn nicht der Tod von seinen qualvollen Laden erlöst. — Selbstmord durch Erschießen begingen: der Straßenwärter Leinß aus Lorch, der Bierbrauer und Wirth Schnitzer aus Oßweil und der Oberlehrer Kipp aus Schnaitheim. — Der Ankuppler Kemmler auf dem Bahnhofe Backnang wurde zwischen den Puffern zweier Wagen erdrückt, die beiden Knaben des Wagners Ludwig Wiedmann in Ellenberg sind ertrunken; der Eisenbahn-Hilfswärter Haller aus Kißlegg und der Fuhrmann P. P. Frick aus Waldsee wurde todtgefahren, der Maurermeister Brauer aus Ummendorf verschüttet und getödtet.

Großherzogthum Baden.

† in Karlsruhe: der Vorsitzende des evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath Behaghel, und der Landwirthschaftsinspektor Theodor Nerlinger, Vorstand der großherzl. Obstbauschule. — Der Postgehilfe Adolf Ketterer in Achern wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. — Nach Veruntreuung verschiedener ihm anvertrauter Gelder ist der Geschäftsagent Krebser aus Lörrach verschwunden; derselbe wird steckbrieflich verfolgt. Er hat sich schon früher in seiner Eigenschaft als Bezirksregistrator in Lörrach Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen, wofür er mit zwei Jahren Gefängniß bestraft worden ist. — Hr. Bernhard Fleischer in Pforzheim feierte mit seiner Ehegattin das Fest der goldenen Hochzeit. — † In Pfullendorf Bürgermeister Heilig. — Der Gutsbesitzer Jean König aus Willstätt hat sich erschossen. — Ertrunken sind: Adolf Schepperle aus Atzenweiler, der Metzger Alois Kirner aus Eisenbach bei Freiburg und der Sohn des Cigarrenmachers Gattung aus Rastatt; der Arzt Kraushaar aus Gernsbach erlitt einen tödtlichen Schädelbruch beim Fall aus seinem Wagen, desgleichen der Arbeiter Konrad Hildebrand aus Ueberlingen; der Stiftungspfleger Welte aus Stetten wurde überfahren und getödtet; der Ackerer Leonhard Ries aus Wertheim wurde vom Blitz erschlagen.

Aus der Rheinpfalz.

Die Lehrerswittwe Nolze in Oggersheim entlieh Geld zu 6 Proz. Zinsen und gab dann mit diesem geliehenen Gelde Darlehen gegen 18—75 Proz. Zinsen. Das Landgericht Frankenthal hat sie nun wegen Wuchers zu 5 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 500 M. Geldstrafe verurtheilt. — Vom Landgericht wurde der vormalige 2. Stadtschreiber in Pirmasens, Herr Rumpf, wegen mehrerer Vergehen im Amte, begangen durch Unterschlagung von Geldern, zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Selbstmord begingen: in Germersheim der Kommis Michael Spatz, in Kaiserslautern der Maurer Karl Wenz, in Kandel der Distriktstraßenwärter Klippel, in Ludwigshafen die Ehefrau des Jakob Speichler, in Ruppertsberg der Winzer Georg Ramstelter, in Speyer der Schneidergeselle Peter Ritter. — In Germersheim ertrank ein Töchterchen des Lehrers Burger. — Todtgefahren wurden: in Kaiserslautern das Kind der Katharina Jung und in Kirchheimbolanden das Kind des Schneiders Heliger; infolge unglücklichen Sturzes starben in Landau der Maurer Theobald Hilsendegen und der Tüncher Leopold Oberst.

Elsaß-Lothringen.

Der Krämer Alphons Küntzler aus St. Blaise hat sich unter Hinterlassung bedeutender Schulden heimlich entfernt und soll sich nach Amerika gewendet haben. — Ein Wolkenbruch hat kürzlich große Verwüstungen in Romansweiler angerichtet. Der Ort war gänzlich überschwemmt. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Der Schaden wird auf mehr als 20,000 M. geschätzt. — † Der Amtsgerichtsrath a. D. K. O. Schmidt in Saarunion. — Ueberfahren und getödtet wurde der Arbeiter Schloupt, Bruder und Gehilfe des Kohlenhändlers Schloupt in Metz und ertrunken ist Ignatz Frantzen, Sohn des Kaufmanns und Postagenten Frantzen in Meistratzheim.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Im ganzen Herzogthum Braunschweig herrscht Lehrermangel; 25 Lehrerstellen haben, weil geprüfte Lehrer abgehen, mit Seminaristen besetzt werden müssen. — Der Rechtsanwalt und Notar William Huch I. in Braunschweig hat sich erschossen. Schweres körperliches Leiden trieb den bejahrten Mann zum Selbstmord. — Der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Dreher Richard Körtge in Braunschweig stürzte sich im Augenblicke, als ein Polizist ihn verhaften wollte, in die Oker und ertrank. — Der Buchhändler Albert Stichtenoth in Wolfenbüttel, beging mit seiner Gemahlin die Feier der silbernen Hochzeit. — Es wurden durch Feuer zerstört: das Gehöft des Maurers Gottlieb Kunitz in Hinsdorf, das Lilienfeld'sche Haus in Stadthagen und dasjenige der Ehs'schen Eheleute in Zerbst.

Freie Städte.

Hr. Alexander Brunckhorst sen., ältester Chef der Kaffeemakler-Firma Brunckhorst Studt & Co., in Hamburg beging sein 50jähriges Jubiläum als Kaffeemakler. — Ertrunken sind in Hamburg das Dienstmädchen Bertha Kröger und der Ewerführer Tieman. — Die „Bremer Volkszeitung" ist auf Grund des Sozialistengesetzes unterdrückt und dem Redakteur derselben Julius Bruhns von der Polizeibehörde der Befehl zugestellt worden, innerhalb vier Wochen das bremische Staatsgebiet zu verlassen. Bruhns war im Jahre 1881 auf Grund des Sozialistengesetzes aus Hamburg verwiesen worden und hat seitdem hier gewohnt. Bestraft wurde er nur einmal, und zwar im Januar 1887 polizeilich mit einer Geldstrafe von 15. M. wegen Uebertretung des bremischen Vereinsgesetzes. — In der Nähe des Gehöftes Bornteich bei Travemünde explodirte der Dampfkessel der einem Passagierzuge vorgespannten Lokomotive, deren Obertheil weit weggeschleudert wurde. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns William Peter Christian Hädel in Lübeck in Firma Wittfoht & Hädel, Destillationsgeschäft, wurde nach einem Zwangsvergleich aufgehoben. Das Geschäft wird von dem Inhaber der Firma im früheren Lokal weiter betrieben.

Schweiz.

Die Verheerungen durch Lawinen im Canton Graubünden erweisen sich nachträglich als noch größer, als man befürchtet hatte. Die Gemeinde Bevers allein erleidet einen Schaden von 30,000 Fr. Außerdem wurden noch die Gemeinden Silvaplana, Pontresina, Samaden hart mitgenommen.—Beim Holzflözen in der Landquart ist Leonhard Thöni von Grüsch ertrunken. — Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern hat einstimmig die Abhaltung eines central-schweizerischen Schützenfestes pro 1889 beschlossen. Der Gabensatz soll 80,000 Fr. betragen.—Eine der reichsten Gemeinden des Kantons Schaffhausen ist Lohn; dieselbe besitzt ein Gemeindevermögen, aus dem jeder Bürger jährlich einen Nutzen von annähernd 200 Fr. ziehen kann. Im Jahr 1876 wurde diese Nutzung durch ein Reglement in dem Sinne neu geordnet, daß es im Ganzen nur 90 Berechtigungen gibt, gleichgiltig wie groß die Zahl der Bürger auch sei. Wird ein Recht durch Tod frei, so rückt der älteste der noch nicht Antheil habenden Bürger in dasselbe ein. Der Regierungsrath, der 1876 dieses Statut genehmigt hatte, findet nun nachträglich, es widerstreite der verfassungsmäßig garantirten Gleichheit vor dem Gesetz, und hat es außer Kraft erklärt, und zwar vom Tage des Beschlusses an.—Die Näherin Emilia Senn aus Geltwil in Rorschach wohnend, wurde verhaftet, weil sie vor einigen Monaten ihr neugeborenes Kind in Horn ausgesetzt hatte.—Der in der Spitzelaffaire bekannt gewordene frühere Drucker der „Freiheit", W. Bührer ist von Zürich wegen Unterschlagung flüchtig geworden und wird verfolgt.

In Wausau in Wisconsin hat die Versendung der ersten zwei Wagenladungen Eisenerz aus den in der Nähe der Stadt kürzlich geöffneten Gruben Gelegenheit zu einem großen Jubel gegeben. Fast die ganze Bevölkerung geleitete unter Musik von der Mine bis zum Bahnhof die mit Erz beladenen Karren, sah dem Einladen in die Eisenbahnwagen zu, und begab sich dann nach der Musik-Halle, wo ein Bankett stattfand. Die Eisenlager bei Wausau sind bedeutend, und enthalten 67 Procent schwefel- und phosphorfreies Erz.

Im Stadtrathe der Stadt St. Joseph in Nordwest-Missouri hat ein Sonntags- und Temperenzfanatiker ein Sonntags- und Wirthschafts-Gesetz vorgeschlagen, das u. A. folgende sonderbare Bestimmungen enthält: Am Sonntag müssen nicht nur die Wirthschaften geschlossen sein, sondern auch in den Privat-Clubs dürfen keine geistigen Getränke verabreicht werden. In keiner Wirthschaft darf jemals gesungen oder Musik gemacht werden. In keiner Wirthschaft darf ein Papagei, eine Wachtel, ei[illegible], ein Eichhörnchen, oder irgend ein Vogel oder sonstiges Thier sich befinden. Die Strafe des Uebertreters besteht in einer Geldbuße von $10 bis $100.